

Aufklärung

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rickenbach

Aufklärung

„Nei Mamme, hütigstags macht me kei Monogramm mee, Tele-Nummer gnüegt!“

Der folgsame Gatte

«Paul, du hast wieder Blüten auf der Nase und auch auf der Stirn. Willst du nichts dagegen tun?»

«Warum, Eveli? Es ist eben Frühling. Du weißt ja, da sproßt es bei mir. Ich werde heute abend zum Bier gehen. Blumen muß man begießen.»

«Aber doch nicht mit Bier. Das tut auch deinen Blüten nicht gut. Ich werde dir eine Lauchsuppe machen.»

Paul aß lange und tapfer. Es war ihm widerlich, und jeder Eßlöffel voll Suppe wollte zwischen Mund und Magen-

pforte wieder umkehren, desertieren, aber Paul blieb stark. Er wies den aufbegehrenden Lauch in seine Schranken und gebot ihm, sich dem höheren Befehl seiner Gattin zu fügen.

Der Lauch verkroch sich eiligst in den Kellerräumen des Leibes, nicht ohne noch hie und da unbotmäßig zu rasonnieren. Paul aber hörte nicht auf sein Schimpfen und heimliches Grollen, denn er hatte weiter oben zu tun. Man war beim Fleisch angelangt. Es war nur ein kleines Bratenmuster. Das versank ganz in einer großen Wiese, und als Paul deren Namen hörte, versank auch er. «Lauchgemüse» nannte sich die Wiese.

Paul wollte seiner Eva rechte Vorstellungen machen und seine Bedenken äußern, aber er kam nicht dazu, weil sie ihre eigenen Vorstellungen für wichtiger hielt und ihn dringend an seine Gesundheit erinnerte. Wenn es noch der saure Apfel gewesen wäre, in den Adam einst hatte beißen müssen, aber dieser glitschige Brei —? Nun, er liebte seine Frau, sie meinte es ja schließlich gut mit ihm, also gab er sich dazu her, auch noch die Lauchwiese abzuweiden.

«Eveli, ich verdurste!» schrie er, mit den Aromatisten kämpfend, die dem Lauche eigen sind. Und sein Fraueli eilte und brachte eine Flasche herbei, die dunkel aussah und Flüssigkeit enthielt.

«Warum dunkles?» wagte er schüchtern einzuwenden, «ich habe doch helles lieber.»

«Trink nur, es tut dir gut, du mußt weniger auf Geschmack und Aussehen geben als auf das, was bekömmlich ist!» — Und sie schenkte ihm ein kleines Glas voll. Er wunderte sich über das kleine Gefäß, als er das Getränk jedoch heruntergestürzt hatte, wunderte er sich über nichts mehr. Das war sicherlich kein Bier. Erst hatte er geglaubt, es wäre Englisch Porter, aber seine Frau lachte nur, als er das Gesicht verzog. Es war ein bekanntes Abführmittel. Jetzt wollte Paul aus der Haut fahren, aber da diese in Blüte stand und Aufregung, wie seine Frau sagte, schaden sollte, beherrschte er sich. Er blieb in der Haut, nahm sie aber samt Blüten mit ins Wirtshaus, um jenen üblen Geschmack hinunterzuspülen. Dazu bestellte er sich einen dicken Rettich. Er trank und trank. Jetzt war er sein eigener Frühlingstourist. Und es wäre ihm sicherlich sehr gut bekommen, wenn seine Frau nicht vorgearbeitet hätte. Plötzlich wurde es ihm schlecht. Der Rest ist Schweigen. Nb.

Splitter

Darin vermag man oft erst den Grad der Tapferkeit zu ermessen: wie sehr einer das Böse verabscheut und wie wenig er davor scheut — es zu bekämpfen ...

Den unbezahlbaren Wert der Gesundheit erkennt einer gewöhnlich nur in diesem Augenblicke ganz, wo ihm, um sie zu besitzen, kein Preis zu hoch wäre ... Credo

BAD RAGAZ
HOTEL LATTMANN

Tango-Kuren / Kohlensäure-Bäder
und Massage im Hause
Gebr. Sprenger

Fünf meiner Spezialitäten:

1. Saucisse à rôtir vaudoise
2. Fondue Neuchâteloise
3. Tripes Neuchâtelaises
4. Tripes mode de Caen
5. Saucisse au Foie aux Poireaux



Café Romand, Zürich 1

A. Walzer, chef de cuisine Tel. 248 52
Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke

I. Stock
Toast du Patron
Toast du Chef
Crôte champ. au fromage
Croute au fromage jambon
Marmite Valaisanne
Fondue — Wall. Bergkäse
Walliser Trockenfleisch
und Schinken

Die „N. Z. Z.“ schreibt:
„Sorgfältig und mit Sachkenntnis zubereitete Walliser Küchen Spezialitäten“
Herrliche Walliser Weine

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbahnhof über Globusbrücke
Zentral-Zähringerstr. 21. Alex Imboden, Tel. 2 89 83